

nur dann erheben wir uns wirklich über Dilettantismus und Tagesphrasen. Große geistige Disziplin gehört dazu und man erringt sie nur schwer. Hat man nur praktische Ziele, so erringt man sie nie. Erringt man sie aber einmal, dann erscheinen uns die Gipfel der Wahrheit sofort in größerer Nähe.

Wie man Geschichte, Ethnologie und Statistik studiert, weiß jeder. Nur bezüglich der letzteren ist die Warnung nötig, Zahlen und Methoden nicht zuviel Wert beizulegen, ehe man nicht die moderne Statistik (Pearson, Edgeworth, H. Bruns, Lexis u. a.) kennt. Zum Studium der Theorie aber kommen wir jetzt.

Das erste, was man sich bei theoretischem Studium vor Augen halten muß, ist, daß die Theorie selbstverständlich kein genaues Bild der Wirklichkeit geben kann. In den Naturwissenschaften ist das ebenso, und das sieht jeder ein, ohne weiter daran Anstoß zu nehmen. Die Sozialwissenschaften dagegen haben noch immer damit zu kämpfen, daß der Laie in ihnen sofort Antwort auf praktische Fragen und die Wirklichkeit unmittelbar sucht. Es liegt natürlich im Wesen jeder Wissenschaft theoretischen Charakters, daß sie die einzelnen Elemente der Erscheinungen, mit denen sie sich beschäftigt, in alle ihre Konsequenzen verfolgt und durch geeignete Annahmen das Hineinwirken anderer Elemente ausschließt. In diesem Sinne kann man sagen, daß die theoretischen Sozialwissenschaften nur Tendenzen der Wirklichkeit darstellen und niemals die volle Wirklichkeit selbst. Sie betrachten zum Beispiel das wirtschaftliche Handeln, so wie wenn es keine andere